



W i l d b a d e r Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enztal

Ercheint täglich, ausgen. Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis monatlich 1,40 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im in-
deutschen Reich monatlich 1,70 RM. — Einzelnummern 10 Pf.
Groskonto Rr. 50 bei der Staatspartei Neuenbürg Zweigstelle
Wildbad. — Bankkonto: Erbsen & Co., Wildbad.
Pforzheimer Gewerbank Fil. Wildbad. — Postkonto 23174.



Der Fall Hufmann

Knapp dreiviertel Jahr nach dem von der Justiz und der Presse so ungeheuerlich aufgebauchten Krankprozess in Berlin sind am 30. Oktober wiederum die Akten über einen Schülermordprozess geschlossen worden. Wie damals ist auch jetzt im Fall Hufmann die Anklage im Verlauf der Verhandlung zusammengefallen. Eine Pappstiege blieb im Krankprozess übrig, — im Fall Hufmann ein Freispruch. Freilich ein Freispruch „aus Mangel an Beweisen“. Das heißt: Das Verbrechen an dem Abiturienten Daube bleibt unaufgeklärt, der freigesprochene Angeklagte aber in den Augen vieler schuldig. Das Gericht hat ja gewiß nach bestem Wissen und Gewissen geurteilt, aber die Frage muß man doch aufwerfen, ob der Wahrspruch nicht eine notwendige Folge schwerer Verstöße gegen die Pflichten einer sorgsamsten Verbrechen aufklärung war, ob der Rechtschutz der Einzelpersonlichkeit und Allgemeinheit hier nicht schwer verletzt worden ist.

Zunächst hat der Staatsanwalt die „dringenden Verdachtsgründe“ im Fall Hufmann ohne Zweifel überschätzt und er unterließ es, wenigstens gleichzeitig anderen Spuren nachzuforschen, die doch wohl in Frage stehen mußten. Diese Ueberraschung war aber schließlich nur möglich auf Grund des von der Aufklärungsbehörde gelieferten Anlagematerials. Hier ist der Ausgangspunkt des Prozesses. Die Verhandlungen haben ergeben, daß die Kriminalpolizei mit einer geradezu erschreckenden — Einseitigkeit gearbeitet hat. Man kann davon absehen, daß, nachdem sich bei der Kriminalpolizei der Verdacht gegen Hufmann wie eine fixe Idee festgesetzt hatte, Hufmann in der schroffsten Weise behandelt wurde. Recht schlimm ist es, daß die ganze große Anzahl von Zeugen, junge Leute, die eben das Gymnasium verlassen hatten, bei den Vernehmungen während der Voruntersuchung in unerhörter Weise beeinflusst wurden. Der Kriminalkommissar sagte einfach: Hufmann ist der Mörder! Nicht euch danach. So kam es, daß die Aussagen dieser Zeugen unter Eid ganz anders, teilweise entgegen gesetzt lauteten als im Voruntersuchungsprotokoll. Die Zeugen beschwerten sich auch meist vor Gericht über die Beeinflussung durch die Kriminalpolizei. Der erste Untersuchungsrichter war von der Unschuld Hufmanns überzeugt, — er mußte die Untersuchung abgeben.

Andererseits steht man in diesem Prozess vor der unbegreiflichen Tatsache, daß höchstverdächtige Tat Spuren nicht verfolgt wurden und mühelos verwischt werden konnten. Die Kriminalpolizei und der Staatsanwalt glaubten — irrtümlich — bei Hufmann widernatürliche Reigungen voraussetzen zu können, die zum Mord gereizt haben sollen. Als aber der Mehrgesessene Ostendorf, der tatsächlich solche Reigungen gehabt haben soll, als Zeuge in der Voruntersuchung vernommen werden sollte, da verübte er Selbstmord. Die Kriminalpolizei konnte diesem „Zwischenfall“ kein Interesse abgewinnen, und so hat vielleicht Ostendorf das Geheimnis der Ermordung Daubes mit ins Grab genommen.

Dazu kommt, daß schon kurz vor der Ermordung Daubes in Gladbeck ein Mann mit durchschnittenem Hals aufgefunden wurde. In der Tasche des Toten lag sein säuberlich zusammengeklappt, und zwar im zugehörigen Pappfutteral, ein Rasiermesser. Die Kriminalpolizei stellte „Selbstmord“ fest. Der „Selbstmörder“ hat also das fabelhafte Kunststück fertiggebracht, sich den Hals abzuschneiden, das Rasiermesser zusammenzuklappen, ins Futteral zu stecken und das Futteral in die Tasche zu schieben. Daß auch dieser Fall mit der Ermordung Daubes im Zusammenhang stehen könnte, als derselbe Täter in Frage kam, — auf diesen Gedanken ist man nicht gekommen, es war ja Selbstmord, und die Sache wurde nicht weiter verfolgt.

Der Leiter der Gladbecker Kriminalpolizei soll, wie es heißt, verurteilt oder disziplinarisch bestraft werden. Damit ist es aber nicht getan. Es muß mit einem System gebrochen werden, wo, wie im Fall Hufmann, die Aufklärungsbehörde einem Staatsbürger einfach erklärt: Du bist ein Mörder, beweise es, daß du es nicht bist, anstatt daß die Anklage dem Verdächtigen die Tat nachweist.

Im Prozess Hufmann sind — dadurch hat er dann die Skandalwutge so beliebte und fast unentbehrlich gewordene „Reigungen“ hereingezogen worden, als ob man sich bald die heutige Jugend kaum mehr noch ohne solche denken zu können schiene. „Unter Ausschluß der Öffentlichkeit“, das macht den Fall interessant. War aber in diesem Fall ganz unnötig. Um so mehr hätte sich die Berichterstattung der Presse zurückhalten sollen. Aber leider sind wieder von einigen Berichterstatte „Sensationschilderungen“ aufgemacht worden, die jenen berüchtigten Artikeln über den Berliner Krankprozess nicht viel nachgaben. Es war so toll, daß mehrere der jugendlichen Zeugen aus Schamgefühl sich weigern wollten, ihre Aussagen zu machen, wenn „die“ Pressevertreter im Saal anwesend seien. Das ist ja eben die Gefahr, daß das Publikum nur allzu leicht verallgemeinert. Es wird daher nicht abzuweisen sein, daß ein Bericht noch strenger prüft, ob ein Fall die Hereinnahme derartiger Dinge überhaupt nötig

Tagespiegel

Dr. Stefemann ist am Mittwoch abend zum Besuch der badischen Regierung in Karlsruhe eingetroffen. Am Donnerstag wohnte er einer Vorstandssitzung der Deutschen Volkspartei in Heidelberg an.

Die Staatsanwaltschaft hat gegen die Freisprechung Hufmanns Revision eingelegt.

Der amerikanische Vorkapster in London, Houghson, ist von seinem Posten zurückgetreten.

macht. Der Richter kann auch die Berichterstattung aufordern, eine gewisse Diskretion nicht aus dem Auge zu verlieren und namentlich nicht anders als streng sachlich zu berichten. Dagegen scheinen im vorliegenden Fall einige Berichterstatte besonders verstoßen zu haben. — Bei solchen Ermahnungen darf jeder Richter des Beifalls des weit überwiegenden Teils der Presse sicher sein, denn er wünscht ebensowenig wie das Gericht selbst, daß der Gerichtssaal schließlich die Fundgrube für „Sensationen“ wird.

Neueste Nachrichten

Ein Schrift Lord Thomsons gegen das englisch-französische Kompromiß

London, 1. Nov. Lord Thomson, der im Arbeiterkabinett Macdonald Luftfahrtminister gewesen war, hat mitgeteilt, daß er am 7. November im Oberhaus eine Entschließung einbringen wird, in der es heißt, daß die Verhandlungen, die in dem Weißbuch über das englisch-französische Kompromiß bekannt geworden sind, einen ernststen Rückschlag für die Sache der Abrüstung bedeuten.

Lord Cuffendun

London, 1. Nov. Den Blättern zufolge sagte Lord Cuffendun in seiner Rede in Datsford: „Niemand hat die Regierung stärker angegriffen als Lloyd George, der der Meinung ist, daß sich Großbritannien zu freundschaftlich mit Frankreich stelle, und der die absurde Ansicht vorgebracht hat, dies bedeute, daß England keine alte Feindseligkeit gegen Deutschland zeige. Das britische Volk ist nicht rachsüchtig und wir sind durchaus bereit, einem früheren Feinde die Hand zu schütteln.“ — Lloyd George hat gar nicht behauptet, daß das englische Volk „rachsüchtig“ und „blind“ sei, sondern die gegenwärtige Regierung.

England baut Flughäfen

London, 1. Nov. Das Luftfahrtministerium hat in einem Rundschreiben die größeren Städte aufgefordert, sofort die Anlage von Flugplätzen zu veranlassen. Früher oder später werde es unbedingt nötig sein, gut gelegene Flugplätze zu besitzen, wie man heute Eisenbahnstationen, Straßen und Kraftwagenhallen habe. Bessere Möglichkeiten zur Benutzung von Flugzeugen seien nötig, um die Kaufleute in den Stand zu setzen, nicht nur selbst schnell von Stadt zu Stadt zu fliegen, sondern auch das Flugzeug zur Beförderung von Dokumenten und Warenproben zu schicken. Im Jahr 1927 wurden für 155 Millionen Mark in Silber und Gold mit englischen Flugzeugen über den Kanal befördert. In Deutschland sei jede bedeutendere Stadt im Besitz eines Flughafens.

In der Heimat!

„Graf Zeppelin“ glücklich gelandet

Am Donnerstag früh gegen 3.30 Uhr empfing die Werft in Friedrichshafen eine drahllose Anfrage von Bord des Luftschiffs, wie hoch die Wolkenhöhe über dem Land und dem See sei. Sobald der Durchstoß möglich sei, werde das Luftschiff landen. Diese Meldung wurde bekannt und ging wie ein Lauffeuer durch die Stadt. Die Schläfer eilten zum Werftplatz. Um 4.30 Uhr hörte man aus der Ferne schon das Geräusch der Propeller und kurz darauf lauchte am westlichen Horizont wie ein Schalten die Gestalt des Luftschiffs auf. Die Landung war aber in der dunklen Dämmerung nicht möglich, der Platz war von Tausenden besetzt. Um 6.15 Uhr funkte Dr. Eckener an die Werkleitung, er könne nicht landen, bevor der Platz nicht geräumt sei. Polizei und Militär drängten darauf, die Menschenmassen weiter nach außen ab.

Inzwischen setzte das Luftschiff seine Fahrt über dem Bodensee fort. Da kurz nach 7 Uhr kam es über die Werft gesegelt. Das Landetau wurde abgeworfen, die Fahrt war zu Ende. Nun gab es aber auch für das Publikum kein Halten mehr. Die Absperrung wurde durchbrochen und der begeisterte Jubel wollte kein Ende nehmen. Mit Mühe konnte für Kommerzienrat Colmann und den Reichsverkehrs-

minister v. Guérard der Weg zur Wondel zur ersten Begrüßung freigemacht werden. Eine Kapelle spielte das Deutschlandlied, das von der ungeheuren Menschenmenge begeistert mitgesungen wurde. Endlich konnten auch die Fahrgäste die Gondel verlassen.

Das Luftschiff wurde alsbald in die Halle gezogen, was sehr schwierig war, da es gedreht werden mußte, was bei dem Andrang der Menschen keine leichte Arbeit war. Die Halle war mit einem dicken Tau abgesperrt. Glücklicherweise hatte jemand die Geistesgegenwart, beim Einziehen des Luftschiffs das Tau zu durchschneiden, sonst hätte es noch zu guter Letzt eine Beschädigung erleiden können. Die Be-neideten, die in der Halle Aufstellung nehmen durften, die Angehörigen der Besatzung, die Ehrengäste, Vertreter der Presse usw. brachten dem Schiff eine besonders herzliche Hulldigung dar.

Frau Eckener, Reichsminister von Guérard, Staatspräsident Bots, Finanzminister Dehlinger und andere gehen an Bord, um Dr. Eckener die ersten Glückwünsche darzubringen. Zu den Fenstern werden Blumen hineingereicht. Kapitän Behmann zieht seinen kleinen Jungen ins Schiff, um ihn erst einmal herzlich an sich zu drücken. Schon kommen die beiden Zollbeamten wieder von Bord, die als erste das Schiff betreten hatten. Sie haben ihre Arbeit in 5 Minuten erledigt, und dafür werden sie von den Zuschauern mit einem herzhaften Bravo belohnt. Endlich wird Dr. Eckener selbst sichtbar, erneut sich der Jubel. Er macht mit seinem gebräunten Gesicht einen frischen und lebendigen Eindruck. Nur schwer kann er sich durch die schmale Gasse durchdrängen, die vom Schuppalier zwischen der Menge gebildet wird. Als er später gefragt wird, was nun der schwierigste Teil der Fahrt gewesen sei, meint er lachend, „das Aussteigen“.

Die Fahrgäste sprachen sich äußerst befriedigt über die Fahrt aus. Von „Heldentum“ der Reisenden könne keine Rede sein; man fahre bequem und sicher bei vorzüglicher Verpflegung. Dagegen seien die Führer und die Mannschaft Helden.

Der „blinde“ Fahrgast wurde von der Menge besonders herzlich begrüßt. Man hob ihn auf die Schultern und ließ ihn hochleben. Er ist ein gemachter Mann — wenn er sich zu führen versteht.

Neben anderen Festlichkeiten fand abends ein Festessen im Kurgartenhotel statt, an dem jedoch Reichsminister v. Guérard nicht teilnehmen konnte, da er aus dienstlichen Gründen nach Berlin zurückkehren mußte.

Die letzte Strecke der Fahrt

Nachdem „Graf Zeppelin“ wegen des schlechten Wetters nach Süden hatte ausbiegen müssen, nahm es folgende Richtung über Frankreich: Nantes (abends 7.49 Uhr), Tours (8.20), Dijon (1 Uhr früh), Hüningen bei Basel (2.55), Schaffhausen (3.40), Singen a. H. (4.15). Das Luftschiff hat also, entgegen den gestrigen Meldungen, den Golf von Biscaya und Bordeaux nicht überflogen. Fast auf der ganzen Nachtfahrt befand es sich über dichten Wolken. Vom Flugplatz Le Bourget und anderen französischen Orten erhielt es Richtungs-signale.

Glückwunschtelegramm des Reichspräsidenten

Der Herr Reichspräsident hat an Dr. Eckener folgendes Telegramm gerichtet:

„Herzlichen Willkommensgruß zur glücklichen Rückkehr in den Heimathafen. Mit mir freut sich das ganze deutsche Volk der wohl gelungenen großen Fahrt des sturmerprobten „Graf Zeppelin“, vereint in dankbarer und bewundernder Anerkennung der hervorragenden Leistung, die Erbauer, Führer und Besatzung des Luftschiffs vollbracht haben. In der Hoffnung, Sie bald in Berlin persönlich begrüßen zu können, und mit freundlichen Grüßen
(gez.) v. Hindenburg, Reichspräsident.“

Die Zahl der brieflichen und telegraphischen Glückwünsche ist sehr groß. Auch die Stadt Stuttgart hat ein herzliches Begrüßungstelegramm gesandt.

Weitere Verleihungen des Ehrendoktor-Titels

Die naturwissenschaftliche Fakultät der Universität Freiburg i. B. hat Dr. Eckener und Dr. Ludwig Dürr anlässlich der glücklichen Rückkehr des „Graf Zeppelin“ die Doktorwürde ehrenhalber verliehen. Dr. Eckener ist nun doppelter, Dr. Dürr vierfacher Ehrendoktor.

Der erste „blinde“ Luftschiffpassagier — ein Deutscher

Der junge Amerikaner Terhune ist nicht der erste, der eine Luftschiffahrt als „blinder“ Fahrgast mitgemacht hat. Er hat einen deutschen Vorgänger. Allerdings hat man damals nicht so viel Aufhebens von der Sache gemacht. Es war im August 1921. Deutschland war durch den Friedensvertrag gezwungen, die Luftschiffe, die es noch besaß, den Feinden auszuliefern. Das Luftschiff „Bodenlee“, das früherer Reisen zwischen Friedrichshafen und Berlin gemacht hatte, wurde nach Rom überführt. Als man sich über dem Genfer See befand, trat plötzlich ein junger Mann, der sich bis dahin zwischen den Jellen des Luftschiffs verborgen hatte, in die Führergondel und sagte: „Da bin ich.“

Machen Sie mit mir, was Sie wollen. Ich mußte aber die wohl für lange Zeit letzte Fahrt eines deutschen Zeppelin mitmachen."

Der junge Mann war ein Bankbeamter namens Krohn von der Diskontogesellschaft in Friedrichshafen. In Rom wurde er von der Polizei, da er keinen Paß hatte, festgehalten, dann aber auf Verwendung der deutschen Botschaft freigelassen. Später war Krohn in der Deutschen Bank in Hamburg tätig, er soll sich aber dann dem Studium der Technik zugewandt haben, um sich ganz der Luftschiffahrt widmen zu können.

Plan einer neuen Zeppelin-Spende

Oberbürgermeister Dr. Landmann von Frankfurt erläßt, unterstützt durch eine Reihe Persönlichkeiten und Körperschaften, so dem Vorsitzenden des Deutschen Luftsports, der Industrie- und Handelskammer, der Rhön-Rositten-Gesellschaft, der Süddeutschen Luftverkehrsgesellschaft, einen Aufruf zu einer Zeppelin-Hallen-Spende an das deutsche Volk. Die Spende soll den Bau einer neuen größeren Halle ermöglichen.

Württemberg

Stuttgart, 1. November.

2344 Unfälle im Insefbad in Untertürkheim im Sommer 1928. Einen freiwilligen Dienst verrichteten in diesem Sommer im Insefbad in Untertürkheim die beiden Arbeiter-Samariterkolonnen Untertürkheim und Wangen. Es wurden 105 Tagewachen (mit 17 Sonntagen) geleistet. Im ganzen wurden hierzu 2550 Stunden benötigt. Zur Leistung dieses Dienstes wurden 384 Samariter und Samariterinnen gestellt. Unfälle wurden 2344 behandelt. Es kamen dabei 8 Fälle von Ertrinken vor (6 Personen konnten durch künstliche Atmung und Sauerstoffapparat zum Leben zurückgerufen werden, zwei waren tot). Bei einem der Ertrunkenen wurde noch ein Schädelbruch festgestellt. Des weiteren wurden 6 Knochenbrüche, 8 Haischläge und 8 Sonnenstiche, 1 Gehirnerschütterung, 1 Muskelabriß, 57 Verrentungen und Verstauchungen zu behandeln. An sonstigen Unfällen sind noch zu verzeichnen: Schnitt-, Riß-, Schürf- und Quetschungen, Ohnmachten, ferner Fremdkörper, Insektenstiche. Transporte wurden ausgeführt zum Arzt 110, ins Krankenhaus und nach Haus 34.

Heimarbeit. Der Fachauschuß für Hausarbeit hat für die Heimarbeit in der Schürzen- und Wäscheindustrie, wie auch in der Korsettindustrie die Bestimmungen der Tarifverträge für die Heimarbeit mit Wirkung vom 1. November 1928 als für das Land Württemberg allgemein verbindlich genehmigt. Die Aufordräge für die Heimarbeiter sind die gleichen wie für die Betriebsarbeiter. Die Zulaten sind vom Arbeitgeber kostenlos zu liefern. Wenn Heimarbeit von der Firma zugesandt und abgeholt wird, so kann ein Abzug bis zu 10 Prozent eintreten. Auf Anfragen ist der Vorsitzende der Fachauschüsse, Stuttgart, Hegelstraße 1, zur Auskunftserteilung gerne bereit.

Aus dem Lande

Heilbronn, 1. Nov. Ein Altveteran. Seinen 80. Geburtstag kann heute in körperlicher Rüstigkeit und Geistesfrische Stationskommandant a. D. Böhm im Kreise seiner zum Teil weisbergereiften Kinder feiern. Er ist einer der Veteranen aus dem 70er-Krieg, in dem er durch das Eisene Kreuz und die goldene Verdienstmedaille ausgezeichnet wurde.

Tübingen, 1. Nov. Tagung des Württ. Turnlehrervereins. Bei der 65. Jahresversammlung des Württ. Turnlehrervereins (Turnlehrer und Turnlehrerinnen) in Tübingen stand im Mittelpunkt der Erörterungen die Frage der Turnlehrerbildung. Mit der Verlegung der Volkshochschullehrerbildung an Pädagogische Akademien auf der Grundlage der Reifeprüfung und nach Erweiterung durch eine zweijährige Fachausbildung an der Landesturnanstalt und an der Hochschule wäre für den Fachturnlehrer ein Ausbildungsengang geschaffen, der dem der übrigen Lehrer an höheren Schulen zeitlich und sachlich als gleichwertig an die Seite gestellt werden könnte.

Gaildorf, 1. Nov. Tödlicher Unfall. Gestern abend wurde der bei Engelwirth Baumann bedienstete Knecht Karl Königter auf der Straße oberhalb Schwend tot auf-

gefunden. Er hatte eine Verletzung am Hinterkopf. Er ist offenbar von seinem mit Obst beladenen Wagen gefallen, denn das Pferdeshwert fand führerlos in Schwend an.

Schwaijern, 1. Nov. Dienstjubiläum. Postmeister Schlenker kann auf eine 25jährige Tätigkeit in Schwaijern zurückblicken. Der pflichttreue Beamte erfreut sich allgemeiner Beliebtheit.

Nürtingen, 1. Nov. Ermittelter Dieb. Der in der letzten Woche gemeldete Einbruchsdiebstahl in der Bendelaufstraße hier ist aufgeklärt. Der Täter wurde ermittelt und noch 100 RM. in seinem Besitz vorgefunden.

Mörsingen, 1. Nov. Rottenburg, 1. Nov. Zwei Neunzigjährige. Am Samstag konnte Johann Martin Rejger, Weber auf der Kugelbeer, seinen 90. Geburtstag begehen; er ist der „Älterpräsident“ der Gemeinde. In einigen Wochen, am 5. Dezember d. J., vollendet sein Altersgenosse Schäfer Konrad Müller ebenfalls das 90. Lebensjahr.

Aus dem Murgtal, 1. Nov. Schwere Schlägerei. 1 Toter. Am Sonntag abend fand in Weisenbach eine Herbstfeier statt, der auch etliche Burschen aus benachbarten Orten beimohnten. Nach der Feier kam es zwischen einigen dieser Burschen zu einer schweren Schlägerei, im Verlauf derer einer mit einem Holzprügel auf den led. 22 J. a. Josef Zapf von Reichental einschlug, daß dieser bewußtlos zusammenbrach. Es war ihm die linke Stirnseite eingeschlagen worden. Zapf starb am Montag im Krankenhaus Bernsbach.

Ulm, 1. Nov. Leichenfindung. Der vorgestern aus der Donau gezogene 50 J. a. Mann ist nach polizeilichen Feststellungen ein gewisser A. Geyer von Ulm.

Hörschingen, 1. Nov. Sturz vom Rad. Die 20 J. a. Tochter des Polizeibieners Högg hier stürzte auf der Fahrt nach Alttissen auf der Wainer Steige infolge schnellen Bremsens, um einen Zusammenstoß zu vermeiden, so schwer vom Rad, daß sie eine schwere Gehirnerschütterung und stark blutende Kopfverletzungen erlitt.

Von der bayerischen Grenze, 1. Nov. Unglücksfälle. Einbruch. Der 39 J. a. Magazintier Eugen Benig von Krumbach stürzte nachts auf dem Heimweg von Waltenhausen nach Krumbach so unglücklich vom Fahrrad, daß er an einer Gehirnerschütterung verschied. — Infolge eines epileptischen Anfalls stürzte in Risgau der Dienstknecht Wilh. Kropfgans von der Leiter und zog sich so schwere Verletzungen zu, daß er zwei Tage später im Krankenhaus starb. — In dem Warenmagazin der Konsumverkaufsstelle in Bäumenheim wurde nachts eingebrochen und Rauchwaren, Damenstrümpfe, Lebensmittel und Wechselgeld im Werte von etwa 200 Mark zum Schaden der Leinenspinnerei und Weberei Bäumenheim gestohlen.

Was der November bringt. Der Reichstag tritt am 13. November zu seiner ersten Vollversammlung nach den Sommerferien zusammen. Bei den am Reichsangelegenheitsvertrag beteiligten Angestelltenorganisationen werden vom 1. November ab den berufsunfähigen Angestellten und deren

An Alle!
Kaufen Sie kein Kleid
und kaufen Sie keinen
Mantel ohne unsere
grosse Auswahl gesehen
zu haben!
Krüger & Wolff

Hinterbliebenen Zuschüsse zu den gesetzlichen Ruhegeldern oder Hinterbliebenenrenten gewährt. — Im Postverkehr treten am 1. November verschiedene Neuerungen (Einsichtnahme in Nachnahmefaktoren, Zustellung der dringenden Pakete, Abholvergütung für Pakete) ein. — Durch die deutschen Postanstalten und die Deutsche Rothilfe werden vom 15. November ab zum Freimachen von Postsendungen im In- und Auslandsverkehr neue Wohlfahrtsmarken mit Länderwappen zum doppelten Nennwert ausgegeben. — Der Rundfunkbilderdienst wird am 15. November durch den Sender Königswusterhausen auf seiner neuen Wellenlänge 1649 Meter aufgenommen.

Soziales.

Wilddad, den 2. November 1928.

Vortrag im Verein für das Deutschtum im Ausland. Der Verein für das Deutschtum im Ausland (V. D. A.) hat sich zur Aufgabe gestellt, den Zusammenhang zwischen dem Deutschen im Ausland und im Reich zu pflegen, durch Unterstützung vor allem der deutschen Schulen im Ausland, aber auch durch aufklärende Vorträge im Inland. Die Ortsgruppe Wilddad hält heute Freitag abend ihren ersten Vortragsabend in diesem Winter. Herr Deiß-Bibersfeld, der vielen alten Südwester bekannten langjährige Vorstand des Postamts in Keetmanshoop, spricht über Erlebnisse in West-Afrika und besonders im alten Deutsch-Südwest. Herr Deiß kennt unsere alte Kolonie wie kaum ein Zweiter. Er steht auch heute noch in Fühlung mit vielen der dortigen deutschen Landsleute. So kann er trefflich berichten über die Lage in Deutsch-Südwestafrika, wie sie vor dem Kriege war und wie sie heute ist. Versäume niemand, den heute abend 8 Uhr im Bahnhotels stattfindenden Vortrag zu besuchen. Ein Eintrittspreis wird nicht erhoben.

Linden-Lichtspiele. Am kommenden Sonntag und Montag rollt hier der erste Fußball-Großfilm „Die elf Teufel“. Dieser gewaltige Sportfilm wird seine Anziehungskraft insbesondere unter den Fußball-Anhängern nicht verfehlen. Da der Film auch für die Jugendlichen freigegeben ist, findet Sonntag nachmittags 4 Uhr eine Kinerevue statt mit besonders niedrigen Eintrittspreisen. Als Lustspiel kommt außerdem „Der Jüngling mit dem Muttermal“ zur Vorführung, ein Film mit überaus tollen Einfällen und ergötzlichen Szenen, die dem Zuschauer unterhaltende Stunden sichern.

Gottesdienst. Freitag, 2. Nov., abds. 8 Uhr, Vorbereitung und Beichte, Stadtpfarrer Dr. Federlin.

Biehzählung am 1. Dezember 1928

Im ganzen Deutschen Reich ist am 1. Dezember 1928 wieder eine Biehzählung vorzunehmen. Sie erstreckt sich auf Pferde, Fiel (auch Maulesel und Maultiere), Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen, Geflügel (Gänse, Enten, Hühner, jedoch ohne Trut- und Perlhühner) sowie Bienenstöcke.

Die Aufnahme der Viehbestände erfolgt in Württemberg durch Zähler mittelst der Ortsliste in der Weise, daß der Zähler am 1. Dezember die Stückzahl des Viehs von Haus zu Haus (Stall zu Stall) erfragt, wobei der Zähler die Richtigkeit des erfragten Viehbestandes so gut als möglich durch persönliche Augeninspektion nachzuprüfen hat. Derjenige, bei dem bis zum Ablauf des Zählungstages (1. Dezember) ein Zähler nicht erschienen ist, hat seinen Viehbestand bis zum 5. Dezember 1928 dem Ortsvorsteher anzuzeigen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Verlobung einer „Prinzessin von Frankreich“. Die Tochter des derzeitigen französischen Kronprinzen, des Herzogs von Guise, Prinzessin Françoise von Frankreich, hat sich mit dem Prinzen Christoph von Griechenland und Dänemark, dem jüngsten Sohn des verstorbenen Königs Georg I. und seiner Gattin, der Königin Olga, verlobt. Eine ältere Tochter des Herzogs von Guise, die Prinzessin Anna von Frankreich, hat sich Anfang dieses Jahres mit dem Herzog von Apulien, dem ältesten Sohn des Herzogs von Aosta, verheiratet.

Alte Schuld.

Roman von R. Kohlrausch.

Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 6.

14

(Nachdruck verboten.)

„Sehen Sie wohl, daß diese Kontrolle doch nötig und möglich war. Nun wollen wir aber die Person selbst einmal vernehmen.“

„Sie läuft bereits um den Korridor umher und wartet schelmbar in großer Aufregung.“

„Sehen Sie so gut, Sie heranzurufen.“

Brennert ging an die Tür und rief Marie Stubensühr ins Boudoir. Es war eine kleine, zierliche, hübsche Person, die mit einem halb koketten, halb nervösen Lächeln vor den Staatsanwalt hintrat.

Er stellte zuerst mit ruhiger Freundlichkeit ein paar gleichgültig: Fragen über Namen und Herkunft und fuhr dann fort:

„Seit wann waren Sie bei der Verstorbenen in Diensten?“

„Erst seit Oktober, als das Theater anging und sie hierherkam. Aber wenn es auch nur ein paar Monate waren, ich habe sie doch in der kurzen Zeit so lieb gewonnen, so lieb! Sie war immer gut und heiter und freundlich.“

„Wenn das wahr ist, was Sie da eben über Ihre Hingung und Ergebenheit für die Tote gesagt haben, dann sollten Sie doch auch alles tun, um zur Befreiung des Mörders beizutragen.“

„Aber ich habe doch dem Herrn Kommissar gestern bereits alles gesagt, was ich weiß.“

„Nein, das haben Sie nicht getan. Sie haben gelogen.“

Die Stimme Vademanns nahm auch jetzt keinen Ausdruck von Born und Heftigkeit an, sondern blieb ruhig und freundlich wie zuvor, so daß auf dem Gesicht der Jüngfer zuerst mehr ein ungläubiges Erstaunen als Erschrecken zu sehen war. Dann aber flammte ein heißes Rot darin auf, und sie sagte mit bebender, unsicherer Stimme:

„Wieso soll ich denn gelogen haben, Herr Staatsanwalt?“

„Sie haben gelogen. Sie seien schon um drei Viertel acht Uhr von Regendorf abgefahren, weil Ihre Mutter unwohl gewesen sei. Das ist nicht wahr; Ihre Mutter ist ferngeblieben. Sie haben ferner gesagt, Sie müßten um die angegebene Zeit fortgehen, weil Sie nicht länger Urlaub hätten. Das ist auch nicht wahr. Sie hatten, wie Sie dem Herrn Kommissar gegenüber ausfragten, Urlaub bis, bis um elf Uhr fortzubleiben, und ich habe Grund anzunehmen, daß dieser Teil Ihrer Angaben richtig war. Alles übrige war falsch und erlogen.“

Marie Stubensühr brach plötzlich in Weinen aus, hob die Hände bittend empor und rief:

„Oh, Herr Staatsanwalt, machen Sie mich nicht unglücklich!“

„Es ist nicht mein Ziel, Sie unglücklich zu machen. Mein Ziel ist es, die Wahrheit herauszubringen. Und ich rate Ihnen, mir jetzt in allem und jedem die Wahrheit zu sagen.“

„Ja, ja, das will ich tun, Herr Staatsanwalt! Ich sehe doch, daß alles herauskommt. Aber unseries hat auch ein Herz in der Brust und möchte gern was haben für's Gefühl.“

„Aha — eine Liebesgeschichte. Väst es darauf hinaus?“

„Ja, wenn der Herr Staatsanwalt es so nennen wollen. Aber nichts Leichfertiges — ganz in Ehren, Herr Staatsanwalt. Ich habe einen Bräutigam, einen richtigen Bräutigam, der mich heiraten will, wenn er nur erst eine Frau ernähren kann. Franz heißt er und ist Schlosser, und ich hatte für gestern abend mit ihm verabredet, wir wollten uns um halb neun Uhr, weil ich da gewöhnlich mit meiner Arbeit fertig war, hier vor dem Hause für eine Viertelstunde treffen. Fräulein Kunewla gab mir aber gestern den Urlaub erst nachmittags und so unerwartet, daß ich meinem Bräutigam keine Nachricht mehr schicken konnte. Darum habe ich zu Hause gesagt, ich müßte schon um drei Viertel acht Uhr wieder fort, und weil ich dachte, Fräulein Kunewla hätte vielleicht irgendjemand im Hause erzählt, ich brauchte nicht vor elf Uhr wiederzukommen, da habe ich mir das ausgedacht mit der Krankheit von meiner Mutter. So ist es gewesen, Herr Staatsanwalt, wahr und wahrhaftig!“

„Die Geschichte klingt einigermaßen glaubhaft. Wie

heißt Ihr Verlobter und wo steht er in Arbeit?“

„Franz Wildführ heißt er und arbeitet schon seit vier Jahren in der großen Kunstschlosserei von Heinrich Mathias in der Hochstraße.“

„Gut. Und wie war es gestern abend? Haben Sie Franz Wildführ hier um halb neun Uhr vor dem Hause getroffen?“

„Ja, Herr Staatsanwalt, schon etwas eher. Denn er stand bereits da, wie ich von der Bahn kam, was ungefähr fünf Minuten vor halb neun war. Er hatte nämlich nur einen Augenblick Zeit, was er vorher nicht gewußt hatte, weil eine Versammlung auf dieselbe Zeit einberufen war.“

„Was für eine Versammlung?“

„Eine Arbeiterversammlung, weiter weiß ich nichts. Nur daß er dort eine Rede halten sollte.“

„Wie lange sind Sie gestern mit Ihrem Verlobten zusammen gewesen?“ fuhr der Staatsanwalt fort.

„Ach nur ganz kurz. Wir hörten es halb neun schlagen auf der Nikolaiskirche, und da hat er gleich gesagt, er müßte nun fort, er läme so schon zu spät.“

„Ist er denn wirklich sofort gegangen?“

„Ja — das heißt, ein paar kurze Minuten ist er noch geblieben und hat mir einen Kuß gegeben im Hausgang. Ach, er kann so wunderschön küssen!“

„Das interessiert mich weiter nicht, ob Herr Wildführ schön küssen kann. Aber wann, um welche Zeit genau, ist er gegangen?“

„Es kann drei, höchstens fünf Minuten nach halb neun gewesen sein.“

„Und Sie sind gleich darauf ins Haus und nach oben auf Ihr Zimmer gegangen?“

„Ja wohl, Herr Staatsanwalt, und eben bei dieser Gelegenheit bin ich dem Herrn Regierungsrat Düringer begegnet.“

(Fortsetzung folgt.)

Neuen Abonnenten stellen wir auf Wunsch den Anfang unseres Romanes kostenlos zu!

Die größte Eisenbetonbrücke der Welt. Das bayerische Straßen- und Flußbauamt Weilheim erbaut im Zug der Staatsstraße Augsburg-Schongau-Oberau eine neue Hochbrücke über die Ammer bei Echelsbach. Der Entwurf sieht eine Bogenbrücke mit 130 Meter Spannweite und rund 32 Meter Pfeilhöhe vor. Mit dieser Spannweite ist die Brücke die größte Eisenbetonbrücke Deutschlands und dem gewählten System nach (System Melan) die größte Brücke der Welt.

Weil die Musik sie nicht mehr freute. Die 27jährige Pianistin Kassel aus Berlin-Charlottenburg sprang am Montagabend von der Harbrücke in Grünwald bei München in den Kanal und ertrank. In einem Abschiedsbrief erklärte die Lebensmüde, daß sie die Musik nicht mehr freute.

Der Bergsturz an der Gotthardbahn. Meldungen aus dem Tessin bezeichnen die Lage am Monte Arbindo als gefährlich. Neue größere Abstürze werden erwartet, und man befürchtet eine weitere Bedrohung der Gotthardbahnlinie. Eine Kompanie Gebirgstruppen ist in Bereitschaft gestellt, um der bedrohten Gegend Hilfe zu bringen.

Im Rausch überfahren. Der Schneider Richard Köhler in Friedland (Mecklenburg) hatte bei einer Feier in einem benachbarten Ort dem Alkohol so stark zugesprochen. In seinem Zustand stolperte er auf dem Heimweg auf dem Eisenbahngleis und schlief ein. Eine vorbeifahrende Lokomotive fuhr ihm beide Unterbeine ab. Er wurde in das Krankenhaus in Neubrandenburg gebracht.

Absturz eines französischen Postflugzeugs. Das Postflugzeug der Strecke Paris-Kon-Marseille ist bei Nebel 1 Kilometer von St. Vallier (Rhône) abgestürzt. Der Flugzeugführer wurde getötet, der Fahrgast schwer verletzt.

Ein französischer Dampfer gesunken. Im Hafen von Marseille ist der Dampfer „Numidia“ samt der Ladung vor der Abfahrt nach Korsika plötzlich gesunken. Man glaubt, daß eine verbrecherische Verankerung vorliegt.

Allerheiligen, Allerseelen

Auch bei den einfachsten Naturvölkern findet sich die Vorstellung und bei den Kulturvölkern der Glaube, daß mit dem Tod nicht alles zu Ende sei; das Wiedererwachen des Lebens nach der Winterruhe weist sie ja deutlich genug darauf hin. So auch bei unseren germanischen Vorfahren, die in jedem Jahr zweimal, zur Zeit der Tag- und Nachtgleichen, an denen sich die Jahreszeiten schieben, Feste feierten, auf ihre Art, mit denen sie den Sommeranfang und seinen Abschied begingen.

Wie vieles andere, hat die christliche Kirche auch das übernommen und darauf neues aufgebaut. Anfangs im Mai, seit mindestens im vierten Jahrhundert aber am Sonntag nach Pfingsten, feierte sie „Allerheiligen“; das Gedächtnis der Märtyrer, die — weil ihrer zu viele waren — keinen besonderen Gedenktag im Kalender haben; und schon im Jahr 835 wurde er durch Papst Gregor IV. auf den 1. November (November) verlegt.

Es waren ursprünglich Feiern im häuslichen Familienkreis. Dem steht nicht entgegen, daß der Abt Odilo von Cluny im Jahr 998 ein allgemeines Seelenfest für alle Klöster des Benediktinerordens einführt, das dann schon acht Jahre später Papst Johann XIX. zu einem Gedenktag der Seelengemeinschaft erweiterte und in den Festkalender der Kirche eintrug.

So kamen „Allerheiligen“ und „Allerseelen“ dicht zusammen, wiewohl beide ihre ursprüngliche Besonderheit im wesentlichen bis auf den heutigen Tag erhalten geblieben ist: „Allerheiligen“ ist vorwiegend ein kirchliches, „Allerseelen“ demgegenüber mehr ein weltliches Fest, wenn wir diese Dinge, die ins Tiefste menschlichen Erlebens eingreifen, so bezeichnen können. Dabei ist „Fest“ wortwörtlich zu verstehen, als etwas, das „fest“ im Kalender steht.

Dieser Zusammenhang und auch dieser Unterschied spricht sich heute noch in vielerlei Bräuchen aus, und nach dem eben Gesagten ist „Allerseelen“ das volkstümlichere Fest. Und wird begangen auf Grund uralter Ueberlieferungen, die häufig mißverständlich als „Aberglaube“ bezeichnet werden, weil sich dabei mit der ersten „Feierlichkeit“ viel Weltlich-Festliches vermischt.

Nach altgermanischem Glauben fährt die Seele als Wind dahin, kreist in Gestalt unheimlicher Tiere — als Wolf, Kasse, Eule (Käuzchen) — umstet umher, kehrt als „Wiedergänger“ in ihre einstige Behausung zurück. Deshalb wird „Allerseelen“ ein- und ausgeläutet; deshalb werden die Gräber mit Weihwasser besprengt und mit brennenden Kerzen umstellt, um die unholden Geister abzuwehren und die Schrecken der Nacht zu bannen. Deshalb wird das Herdfeuer am Vorabend dieses Tags frisch geschürt, damit sich die armen Seelen daran erwärmen können, die „die kalte Pein“ leiden; deshalb rüftet man ihnen zu Hause — hier und da wohl auch auf dem Grab — ein Mahl, und die Hausfrau stellt dazu ein „Seelenkuchen“, damit sie es leicht finden. Allenthalben gibt es am Allerseelentage „Allerseelengebäck“, vielfach in Form von Zöpfen und Knochen, weil Totengebäck und Haar sich am längsten hält. Alles das, um den lieben Verstorbenen die kurze Zeitpauze, während deren sie auf Erden zurückkehren, so angenehm wie möglich zu machen; um sie verständig zu stimmen und jedenfalls nicht zu reizn, freilich auch um — wo man sich vor ihnen fürchtet — die „Gespenster“ abzuschrecken.

Peter Rosegger hat diese „Vorkehrungsregeln“ am Allerseelentage in seinen schönen Bildern aus dem Volksleben in der Steiermark besonders eingehend und anschaulich geschildert:

„Da wird keine Tür und kein Tor etwa gewaltsam zugeschlagen, aus Furcht, eine arme Seele zu zerquetschen. Da wird kein Messer auf dem Rücken, kein Rechen mit den Zinken nach aufwärts liegen gelassen, aus Vorsicht, daß nicht irgendeine arme Seele darüber stolpere, sich reiße und schneide. Auch darf an diesem Tage keine leere Pfanne über dem Feuer stehen, damit sich nicht unversehens eine arme Seele hineinsetze und elendiglich verschmoren müsse. Ferner ist es ratsam, keinen Frosch, keiner Kröte usw. etwas zuleide zu tun, weil man nicht wissen kann, ob nicht eine arme Seele in Gestalt solcher Tiere sichtbar werde.“

In manchen Gegenden brennt die ganze Nacht hindurch ein Licht, die Wobnstudenten oder mindestens ein Fensterlicht bleibt geöffnet, das Nachtmahl unabgetragen, und man selber geht zeitig ins Bett, damit „die lieben Englein“ ungestört einkehren mögen.

So ist „Allerseelen“ ein Tag voll Nachdacht, Behutsamkeit und Liebe. Die fortschreitende Gesteitung hat seine Feier immer mehr verfeinert und vertieft. Im späteren Mittel-

alter führte das Kirchenregiment „Seelenmessen“ und „Seelbäder“ ein. Man wusch nicht nur den eigenen Adam ab, man badete auch die Seelen der Verstorbenen, um ihnen den Aufenthalt im Fegefeuer zu erleichtern und womöglich die Hölle zu ersparen. Seit dem 13. Jahrhundert zählte das mit zu den guten Werken, und nicht leicht starb ein wohlhabender Mann, ohne drei bis fünf Seelbäder für sich und seine Angehörigen bestellt zu haben. Die Jänste stifteten Seelbäder für alle ihre Jannungsverwandten, der Wandarzt Eidsfeld Herzogs Georg des Bärtigen von Sachsen stiftete ein Seelbad für sämtliche Dresdner Armen und ließ sich das 600 rheinische Gulden kosten, und erst recht büßten Missetäter aller Art ihre Sünden auf diese Weise ab.

In der Regel wurden bei jedem Seelbad den Armen zwei Gulden „für ein Faß Bier und Brot“ gegeben, das nach dem Bad unter sie aufgeteilt wurde; der Bader bekam einen Gulden für seine Bemühungen, sein Gefinde drei Groschen. In vielen Städten wurden aber die Seelbäder nicht durch den Bader, sondern durch „Seelweibchen“ besorgt; das waren Frauen, die nach Art der Nonnen, doch nicht abgepfändert in Klöstern, sondern in eigens dazu eingerichteten „Seelhäusern“ wohnten.

Seitdem ist immer mehr Abergläubisches und Unsicheres von alledem, womit man den Allerseelentag beging, abgestreift, alles wirklich Schöne aber geblieben. Noch immer gilt, was Hermann v. Gilm vom „Allerseelentag“ einst sang: „Es blüht und funkelt heut' auf jedem Grabe“. Und noch immer findet Friedrich Hebbels „Requiem“ einen Widerhall in jedem Herzen:

Seele, vergiß sie nicht,
Seele, vergiß nicht die Toten!
Sieh sie umschweben dich,
Schauernd, verlassen,
Und in den heiligen Kluten,
Die den Armen die Liebe schürt,
Armen sie auf und erwärmen,
Und genießen zum letztenmal
Ihr verglimmendes Leben.
Seele, vergiß sie nicht,
Seele, vergiß nicht die Toten!

Sport

Hänefeld wird über das Stille Weltmeer fliegen. Das japanische Verkehrsministerium teilt mit, Frhr. v. Hänefeld beabsichtigt, im Juni 1919 einen Flug über das Stille Weltmeer auszuführen. Inzwischen werde er sein Flugzeug „Europa“ in Tokio lassen und nach Deutschland zurückkehren.

Handel und Verkehr

Berliner Dollarkurs, 1. Nov. 4,194 G., 4,2025 B.

6 v. H. Reichsanleihe 1927 87.

St. Abl.-Anl. 50,50.

St. Abl.-Anl. ohne Kust. 14.

Franz. Franken 124,15 zu 1 Pf. St., 25,60 zu 1 Dollar.

Berliner Geldmarkt, 1. Nov. Tagesgeld 8—9,5 v. H., Monatsgeld 8—9 v. H., Warenwechsel 7 v. H.

Privatdiskont, 6,375 v. H. kurz und lang.

Die Reichseinnahmen im September im ord. Reichshaushalt betragen (in Millionen RM.) 639, die Ausgaben 780,2. Mehrausgabe 141,2. April bis September Einnahmen 4808, Ausgaben 4588,6. Mehreinnahme 219,4. Vorord. Haushalt: September: Einnahmen 1,5. Ausgaben 19,2. Mehrausgabe 17,2. April bis September: Einnahme 65,6. Ausgabe 179,8. Totm. Mehrausgabe 114,2.

Die Schwende Schutzbefehl am 30. September auf 370,5 gegen 300,5 am 31. August. Von den darin enthaltenen Reichswchseln von 296 waren am 30. September 185,9 am offenen Geldmarkt begeben, gegen 229 bzw. 113,9 am 31. August.

Weitere Preiserhöhung für Kupferblechzeugnisse. Die Verkaufsstelle des Kupferblechhandels in Kassel hat den Grundpreis für Kupferblechprodukte mit Wirkung vom 31. Okt. auf 211 M für 100 Kg. festgesetzt. Die letzte Preiserhöhung erfolgte am 27. Oktober auf 208 Mark.

230 000 Arbeiter ausgesperrt. Im Lohnstreik in der nordwestdeutschen Eisenindustrie sind nunmehr 230 000 Arbeiter ausgesperrt, trotzdem der Schiedsrichter vom Reichsarbeitsminister Willfl. für verbindlich erklärt worden war. Der Arbeitsverhandlungsdirektor hat die Erklärung abgegeben: Der Schiedsrichter ist aus formellen und materiellen Gründen nichtig, weil er entgegen den Bestimmungen der Schlichtungsordnung vom 12. Oktober 1923 vom Schlichter allein und nicht mit einer Gemischtheit gefüllt worden ist. Außerdem greift er in bestehende Bestimmungen des noch laufenden Rahmenvorgangs ein. Willfl. hat die Bedeutung der Schlichtungsordnung als „Achtung des Wertes um mindestens 4—5 v. H.“ so daß der gegenwärtige Preisstand nicht aufrechtzuerhalten wäre, was aber eine entsprechende Erhöhung der Eisenpreise für die Gesamtwirtschaft und die Ausfuhr bedeute, brauche nicht ausgeführt zu werden. Am Schluß sei der Arbeitgeberverband zu weiteren Verhandlungen bereit.

Der Hauptvorstand des Deutschen Metallarbeiterverbands ist in ein Essen zusammengetreten, um Maßnahmen zur Abwendung des Kampfes zu treffen. Der Kampf wird gemäß dem schrittweise mit den Draanfaktionen der Christlichen und der Hirsch-Dunkerischen Metallarbeiter. Ueber die Frage, ob die Arbeiter Anrecht auf Arbeitslosenunterstützung haben, liegt noch keine endgültige Entscheidung vor.

Der Streik im polnischen Hafen Gdingen ist beendet.

Rückbildung des Lohntarifs im Bezirk Hagen-Schwelm. Der Lohnrat im Bezirk Hagen-Schwelm ist von den Gewerkschaften gegründet worden.

Der Schiedsrichter für die Sechsigfahrt wurde vom Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärt.

Die Deutsche Rekordhub. Die Königsberger Seidbuch-Gesellschaft (Ostpreußen) hat mit der Leistungshub „Dahlie“ eine Jahresleistung erzielt von 11 691 Kg. Milch mit 4,36 v. H. Fett gleich 510 1 Kg. Milchfett gleich 1144 Pfund Butter. Züchter und Besitzer dieser schweren, formschönen Kuh ist der bekannte Ernährungsdeklarator im Weltkrieg, Cz. v. Batocki-Biedau. Man sollte meinen Herr v. Batocki wäre heute der richtige Reichsernährungsminister. — Wäher war gleichfalls eine ostpreussische Kuh die deutsche Rekordhub, nämlich die Kuh „Pelsche“ in Polmicken mit 11 372 Kg. Milch mit 4 v. H. Fett gleich 455 Kg. Milchfett gleich 1018 Pfund Butter.

Stuttgarter Börse, 1. Nov. Die heutige Börse stand unter dem Eindruck der Aussperrung im Eisengebiet; die Kurse waren abwärts. Im Verlauf glaubte man eine leichte Besserung zu bemerken, doch blieb man sehr zurückhaltend. Rentenwerte meist eher gefragt bei wenig veränderten Kursen.

Wärit. Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank.

Mannheimer Produktbörse, 1. Nov. Bei unveränderten Forderungen des Auslandes verkehrte die heutige Börse in stetiger, aber ruhiger Haltung. Weizen inf. 24—24,25, ausl. 26—28,5. Roggen inf. 23—23,25, Hafer inf. 23,5—24,25, ausl. 23,5—24,25. Braugerste bod., best. würt. 25,75—26,5, pfl. 26,5—27,75. Futter-

gerste 20,5—21,5. Mais selber mit Sack 22,75 RM.; Weizen 12,80, bla. 4 12,05, Carlos 2 12,50, Borussia 78 Rg. 11,90, Roloff 78 Rg. 11,95 Gulden; Weizenmehl Sp. 0 34,25, Roggenmehl 31 bis 32,75, Weizenmehl 14, Bietreber 19,5—20,25 RM.

Magdeburger Zuckerbörse, 1. Nov. Nov.-Dez. 24, Jan.-März 24,25. Haltung: ruhig.

Metall-Edelmetallpreise vom 1. Nov. Feinsilber Grundpreis 80,80, in Körnern 79,80 G., 80,80 W., Feingold 2800 G., 2814 W., Ausfuhrplatin 9,15 G., 10,15 W.

Cotton, 1. Nov. Baumwolle Midd. Univ. Stand. loco 20,00.

Märkte

Stuttgarter Schlachtviehmarkt, 1. Nov. Dem heutigen Markt im Stuttgarter Vieh- und Schlachtvieh waren zugeführt: 5 Ochsen, 3 Bullen, 42 Jungbullen, 42 Jungkühe, 19 Kühe, 145 Kälber und 421 Schweine. Davon blieben unverkauft: 12 Jungbullen, 12 Jungkühe. Verkauf des Marktes: Großvieh langsam, Kälber und Schweine mäßig belebt. Preise für ein Pfund Lebendgewicht:

Ochsen:	L. 11	30 10	Rübe:	L. 11	30 10.
ausgemästet	—	48—54	feinstes Mast- und beste Saughälber	20—28	20—28
vollfleischig	—	42—46	gering gemästete	14—18	14—18
Kälber:	—	—	Kälber:	—	—
ausgemästet	43—46	44—46	feinstes Mast- und beste Saughälber	75—77	75—77
vollfleischig	40—42	40—43	mittl. Mast- und gute Saughälber	65—73	65—73
Kälber:	—	—	gering gemästete	57—64	54—63
Jungbullen:	—	—	Schweine:	—	—
ausgemästet	51—54	51—54	über 300 Pfd.	83—84	82—83
vollfleischig	44—49	44—49	240—300 Pfd.	81—82	80—82
Kälber:	40—43	40—43	200—240 Pfd.	77—80	77—79
gering gemästete	—	—	160—200 Pfd.	75—76	75—78
Rübe:	—	—	120—160 Pfd.	72—74	71—78
ausgemästet	—	—	unter 120 Pfd.	72—74	71—78
vollfleischig	28—35	29—35	Sauen	—	59—70

Heilbronneer Schlachtviehmarkt, Zufuhr: 5 Bullen, 72 Jungbullen, 22 Kühe, 109 Kälber, 305 Schweine. Preise: Bullen 1. 44—46, 2. 42—45, Kühe 1. 28—32, 2. 22—25, Kälber 1. 70—72, 2. 66—68, 3. 58—61, Schweine 1. 77—79, 2. 72—75, 3. 65—68. Marktverlauf: langsam.

Viehpreise, Feldflecken: Ochsen 550—700, Kühe 450—600, Kälber 550—650, Jungvieh 150—270. — Manderlingen: Pferde 270 780, Füllen 250—570, Ochsen 480—600, Kühe 140—480, Kälber 370—600, Rinder 120—350. — Murrhardt: Füllen 255—500, Ochsen und Stiere 200—765, Kälberinnen und Rinder 150—500, Kühe 150—650. — Weßheim: Füllen 350—450, Ochsen 600—800, Stiere 320—480, Kühe 250—700, Rinder 230—500, Kälber 400 bis 600, schwere Arbeitspferde 1200—1300, mittlere Arbeitspferde 400—800, leichtere Pferde 100—300, Fohlen 600—1000 M.

Schweinepreise. Böhlerkorn: Milchschweine 22,50—32,50. — Feldflecken: Milchschweine 30—35, Käufer 45. — Murrhardt: Käufer 55, Milchschweine 34—36. — Reutlingen: Milchschweine 20 bis 35. — Riedlingen: Mutterchweine 200—220, Milchschweine 33 bis 34. — Tübingen: Milchschweine 13—25 Käufer 32,50. — Waldsee: Milchschweine 30—35. — Weßheim: Milchschweine 25 bis 40 M.

Fruchtpreise. Riedlingen: Gerste 12,70—13. Hafer 11,70 bis 12,20. — Tübingen: Dinkel 12—13,50, Weizen 13—15, Gerste 13 bis 14, Hafer 13 M. d. Str.

Stuttgarter Kartoffelmarkt (Leonbardsplatz): Zufuhr 300 Str., Preis 5,50—6 M. d. Str.

Stuttgarter Silbermarkt (Leonbardsplatz): Zufuhr 100 Str., Preis 6,50—7,50 M. d. Str.

Stuttgarter Mostmarkt (Wilhelmsplatz): Zufuhr 500 Str., Preis 9—10,50 M. d. Str.

Mostmarkt auf dem Nordbahnhof. Seit 29. Okt. sind 63 Wagen neu zugeführt, und zwar aus Württemberg 19, Preußen 2, Bayern 1, Schweiz 14, Oesterreich 11, Elbeshlösser 13, Polen 1, Italien 2. Nach auswärts sind 45 Wagen abgegangen. Drei wagenweise für 10 000 Kg. 1200—1870 RM. und zwar für Obst aus Württemberg und der Schweiz 1750—1870, aus Italien 1200—1250, aus den übrigen Ländern 1650—1700 RM.; im Kleinverkauf 9—9,80 RM. der Zentner. Nachfrage lebhaft.

Obstpreise. Balingen: Tafeläpfel: 17—20. — Herrenberg: Tafeläpfel 17—23, Mostäpfel 9,20—10. — Heilbronn: Tafeläpfel 23—24 und 20—22, Tafelbirnen 19—20 und 16—18, Mostäpfel 9 bis 10,50. — Reutlingen: Mostäpfel 9—9,50. — Tübingen: Mostäpfel 9—9,50 M. d. Str.

Herbstnachrichten

Am Montag war im Gasthaus zum Köhler in Endersbach eine Weinversteigerung der Herzogin Renzinger, die sehr gut besucht war. Es wurde bezahlt von Neustadt für 1 Hl. Rotgewächs 155, Weßriesling 195—197, von Kleinheppach für 1 Hl. Trollinger 210—220, von Stetten für 1 Hl. Rotgewächs 180, Weßriesling 205—210, Weßriesling (Brotwasser) 253—263 M. Die Käufe gingen sehr flott vonstatten, verkauft wurde alles. Bei der schwach besuchten Weinversteigerung in der Gemeindefeier Rotenberg wurde für 1 Hl. Rotwein 140 M. geboten. Infolge zu niedrigen Angebots wurde nichts abgegeben. Unter der Hand wurden Käufe zu 460 M. getätigt. — Bei der Gräflich v. Neippergischen Weinversteigerung in Schwälgen wurden pro Hektoliter erzielt: für Trollinger mit Remberger 160—170, Trollinger 170—180, Weßriesling 155—160 M.

Die Reichsbahnfinanzien. Gespannte Lage. Nach dem dem Verkehrsamt des Reichsverbandes der deutschen Industrie von Reichsbahndirektor Röbe mitgeteilten Bericht haben sich die früheren Einnahmehypothesen nach erfolgter Tarifserhöhung bestätigt. Ein von manchen Seiten befürchteter Verkehrsrückgang infolge der Tarifserhöhung sei nicht eingetreten, aber es seien auch keine höheren Einnahmen erzielt worden, als geschätzt worden war. Im Personenverkehr sei tatsächlich, wie erwartet wurde, eine gewisse Aufwanderung in die Postklasse im Oktober eingetreten. Die Lage sei aber immer noch gespannt, da der Reichsbahn zur Deckung etwaiger Einnahmeausfälle jede Reserve fehle. Das erreichte Gleichgewicht würde empfindlich gestört werden, wenn etwa neue Kosten in Gestalt von Lohnforderungen oder Arbeitszeitverlängerungen auftreten würden. Der Mangel an Neutkapital mache sich immer fühlbarer. Die beabsichtigte Ausgabe weiterer 200 Millionen Vorzugsaktien schleierte an der Lage des Geldmarktes. Daher müsse eine Reihe von Bauteilen schon in diesem Jahr stillgelegt werden und das Bauprogramm für nächstes Jahr stark gekürzt werden. Da aus den Betriebsentnahmen für Bauzwecke keine Mittel erlöst werden können, so bestehe die Gefahr, daß das ganze Bauwesen der Reichsbahn still liegen werde, wenn es nicht gelinge, andere Gelder zu beschaffen.

Waggon tritt es eben zutage, was die Verpfändung der Reichsbahn an die Dawesgläubiger zu bedeuten hat. Anfangs hat man sich darüber wohl keine genügend klare Vorstellung gemacht.

Im Ausschuss wurden Klagen über „fortschreitende Bürokratisierung“ der Reichspost vorgebracht.

Der Norddeutsche Lloyd erhöht sein Kapital um 36 Millionen Mark. Der Lloyd hat den Bau von sechs neuzeitlichen Frachtdampfern vorgezogen.

Neue Industrie-Ansiedlung in Heilbronn. Durch die Niederlassung des deutschen Benzolverbands in Bockum, der in Industriegebiete eine größere Landniederlage zu erstellen beabsichtigt, die später bei Schaffung des Großschiffahrtswegs bis Heilbronn für ganz Süddeutschland von Bedeutung sein wird, erhält Heilbronn einen Industriezuwachs.

Weiter

Unter dem Einfluß einer von Nordosten her sich geltend machenden Depression ist für Samstag und Sonntag mehrfach bedecktes, teilweise auch zu Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Junges, fettes Rindfleisch

Pfund 70 Pfg., bei **Metzger Pfau.**

Von heute ab wieder
sämtl. Fleisch- u. Würstwaren
bei **Chr. Treiber Wwe.**

Damenhüte

Bei uns finden Sie den richtigen Hut.
Unsere Auswahl ist hervorragend in
allen Preislagen.

Filzhüte von Mk. **2.75** an
Samthüte „ „ **5.50** „
Kinderhüte „ „ **1.25** „

Geschwister Gutmann
Pforzheim / Westliche 28

Deutscher Bauwerksbund, Zahlstelle Wildbad
Samstag den 3. November, abends 8 Uhr
Versammlung
im Gasthaus zum wilden Mann.

Tagesordnung: Aufklärung über soziale Ein-
richtungen usw. — Referent: Kollege Buchmann.
Es ist dringend notwendig, daß alle Kollegen diese Ver-
sammlung besuchen und auch mehr Interesse an den Tag
legen, denn die Tagesordnung ist äußerst wichtig.
Der Vorstand.

Liederfranz Wildbad.

Am Samstag den 3. November 1928, abends 8 Uhr,
findet im Saale des Gasthauses zur „Alten Linde“ die
General-Versammlung
statt, wozu alle aktiven und passiven Mitglieder höflich
eingeladen sind.

Tagesordnung:
1. Bericht des Vorstandes und des Schriftführers über das
abgelaufene Vereinsjahr.
2. Bericht über die erfolgte Prüfung der Jahresrechnung
und Entlastung des Vereinskassiers.
3. Neuwahl des Vorstandes und des Ausschusses.
4. Festlegung des Jahresprogramms (32. Allgem. Liederfest
des Schwäb. Sängerbundes in Ulm 1929).
5. Anträge aus der Mitte der Mitglieder.
Der Ausschuß.

Goldener Hirsch / Calmbach

Morgen Samstag den 3. November 1928

Schlachtpartie

Biere der Brauerei Dinkelacker Stuttgart

1928er Qualitätsweine der besten Lagen

von Heilbronn, Weinsberg, Frankweiler,
Königsbach, Ingelheim.

Alte Weine von 40 Pfg. an

Abends: Gesellig. Unterhaltung
(Ein Sänger vom Rhein)

Herzlichst ladet ein **Theo Hg und Frau.**

Was bringt uns das Jahr 1929

Antwort und Rat gibt der soeben im 18. Jahrgang erschienene
Astrologische Kalender für 1929
von Friedrich Oesterreicher

Der beste Ratgeber für jeden Geschäftsmann,
Landwirt, Gärtner, Jäger, Fischer, Bierbrauer, Gastwirt, Sports-
mann, Familienvater usw. Preis Mk. 2.10 freil. Nachn. durch
Buchversand Elsner, Stuttgart, Schloßstr. 57 B

Eine
3-4 Zimmer-Wohnung
mit groß. Terrasse, Bad, Küche,
Wärmeluftheizung, sowie Zube-
hör (parterre u. 1. Stock) ist
sodort od. später zu vermieten.
Nähere Auskunft: Reinhardt,
Haus Schwaben (Laden).

Zu verkaufen:
Cirka 50 Meter Reispfingel

Suche zu kaufen:
Cirka 50 Zentner Heu
Näheres bei Jakob Haag, Eiberg.

3 Punkte

Absatzmangel

schleppender
Geschäftsgang

scharfe
Konkurrenz



verweisen
Sie auf die
**Zeitungs-
Anzeige**

Graue Haare

Haarwurzelsaft „Sonja“ gibt Natur-
farbe. Kein Färbemittel! Flasche
Mk. 2.90 franko Nachnahme. Bei
Nichterfolg **Geld zurück!**
Frau **P. Eisner, Stuttgart**
Schloßstraße 57 B.



liefert die
Buchdruckerei
Wildbader
Tagblatt

Grosse Werbe-Woche in Damen-Hüten!

Das Tagesgespräch der ganzen Stadt... werden meine billigen Preise sein!

Letzte Neuheiten in Filzhüten	3.25	4.75	6.25	7.75
Samthüte mit Reiter	5.75	8.25	9.75	11.50
Echte Haarhüte handgearbeitet	9.25	12.50	14.50	15.50
Turban (Jersey-Mütze)	3.75	5.50	7.50	

Basken-Mützen von 50 Pfg. an

Die Mode bringt keine hohen Köpfe mehr. Es kommen nur letzte Neuheiten zum Verkauf. Die Werbe-Woche soll jede Dame von meiner Leistungsfähigkeit überzeugen. — Machen besonders auf meine Abteilung **Große Kopfweilen** aufmerksam. In allen Kopfweilen sind in großer Auswahl Hüte vorrätig.

Pforzheim **Josef Fertig** Pforzheim
Leopoldstr. 7a Leopoldstr. 7a
Das führende Haus für Damen-Hüte

Das
Neueste

Das
Beste

Das
Billigste

in
sämtlichen Stoffen
finden Sie stets bei mir!

Wollstoffe
Seidenstoffe, Samte
Herrenstoffe
Wäschestoffe

Spezialität:

Mantelstoffe

SOMMER

Westliche Karl-Friedrichstr. 27 **PFORZHEIM** gegenüber dem Schauspielhaus
Größtes Stoffspezialhaus am Platze

Am besten und billigsten

jetzt

**Westliche
13-15**

kaufen Sie

**Aussteuer-Artikel / Baumwollwaren
Damen-Kleiderstoffe
Seiden-Stoffe / Herren-Anzugstoffe**

CARL SCHEU

Telephon 3992

Pforzheim

Telephon 3992

Das Haus der Stoffe